

# SPOTLIGHT

Im Dialog mit Rainer Langseder



## Lernen und Lachen.

Das ist das Motto der Weiß – Ferdl – Mittelschule (WFMS) Altötting. Was es damit auf sich hat, erklärt der Schulleiter Rainer Langseder Florian Eschstruth vom Bayerischen Elternverband (BEV), dem Gründer und Herausgeber der Bildungsdialogreihe.

**ESCHSTRUTH:** Herr Langseder, Lernen und Lachen ist Ihr Schulmotto. In meiner Schulzeit waren das überwiegend Gegenspieler. Nicht dass wir nicht gelernt oder gelacht hätten, aber beides zusammen schien eher selten zusammenzugehen. Warum funktioniert das bei Ihnen?

**LANGSEDER:** Lassen Sie es mich etwas salopp formulieren: Wir alle wünschen uns, dass die Kinder nach der Schule ein bisschen „gscheider“ nach Hause gehen und sie sich in der Schule wohl fühlen. Das ist die Ausgangssituation meines Teams und mich für unsere tägliche Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Schule ist dynamisch, Schule verändert sich, und dieser Veränderung müssen wir gerecht werden, indem wir nicht nur unser Tun ständig hinterfragen, sondern daraus auch die richtigen Schlüsse ziehen und ggf. neue Wege einschlagen. Das versetzt uns in die Lage den Kindern zu helfen, ihre Potenziale zu sehen, sie auszuschöpfen und sie somit bestmöglich auf das Leben vorzubereiten. Diese Bereitschaft ist notwendig um nachhaltig zu verändern.

**ESCHSTRUTH:** Ihre Mittelschule ist eine Umweltschule. Was bedeutet das und wie wird man eine Umweltschule?

**LANGSEDER:** Erstmal sind wir wahnsinnig stolz, was wir bereits gemeinsam mit dem Lehrerkollegium und unseren Kindern erreicht haben. Es liegt uns besonders am Herzen, die Schülerinnen und Schüler für nachhaltige Themen zu sensibilisieren und die Achtsamkeit gegenüber Lebewesen und Natur zu fördern. Besonders die Fürsorge für unsere Schulhühner und das Bewirtschaften unseres eigenen Gemüseackers bereichern unseren Schulalltag sehr. Unsere Umwelt-AG kümmert sich außerdem um unsere eigenen Bienenvölker. Die Kolleginnen Sandra Schöler und Katharina Hofer sind hier federführend. Im Laufe des Schuljahres finden immer wieder kleinere Projekte zum Thema Müllsammeln und Mülltrennung statt. Aktuell ist sogar ein Projekt geplant, bei dem die Kinder und Jugendlichen gebrauchte Kleidung neu designen. Ich freue mich jetzt schon auf die Umsetzung vieler neuer Ideen im kommenden Schuljahr!



Foto: Weiß Ferdl Mittelschule Altötting

# A B C

## Rainer Langseder

Schulleiter Weiß – Ferdl –  
Mittelschule (WFMS), Altötting



- 1987 Abitur am König-Karlmann-Gymnasium Altötting
- 1993 1. Staatsexamen Lehramt an Hauptschulen an der LMU München
- 1995 2. Staatsexamen Lehramt an Hauptschulen
- 2006 Konrektor der Grund- und Mittelschule Tüßling
- 2010 Konrektor der Grund- und Mittelschule Garching a.d. Alz
- 2012 Rektor der Grund- und Mittelschule Garching a.d. Alz
- 2019 Rektor der WFMS und Verbundkoordinator des Verbundes „Altötting, Neuötting und Umgebung“

**Bayerischer Elternverband e. V. (BEV)**  
Der BEV steht allen Eltern in Bayern offen. Er ist gemeinnützig und ein keine Kombination, politischer Partei oder Schulförderverein.  
Werden auch Sie Mitglied unserer starken Gemeinschaft!

**Florian Eschstruth**  
Beauftragter Bayerns im Bundeselternrat für Grundschulen  
Beauftragter für Erlangen (Stadt und Landkreis)

**Geschäftsstelle**  
Arbeiten Arbeit und Familie sind wir  
Mitgliedsbeitrag 10 bis 18 Euro für Sie oder  
Ergänzungsbetrag 7, 8/2024 (Staatsexamen)  
Tel. +49 9031 7968743  
Fax. +49 9031 7968756  
E-Mail: info@bev.de  
www.bev.de

Mobil: +49 152 0429 1306  
E-Mail: florian.eschstruth@bev.de  
www.bev.de/erlangen

# SPOTLIGHT

Im Dialog mit Rainer Langseder



**ESCHSTRUTH:** Digitalisierung und Medienkompetenz sind Themen, die Schulgemeinschaften über alle Schulformen hinweg bewegen. Was die Verwendung von Tablets betrifft, gab es kürzlich eine angepasste Position des Kultusministeriums. Auch Länder wie Dänemark haben ihre Position aufgrund von Erfahrungswerten geändert. Wie gehen Sie mit dem Thema digitale Veränderung um und wie vermitteln Sie Medienkompetenz an Ihrer Schule?

**LANGSEDER:** An dieser Stelle möchte ich ein Lob an mein Kollegium aussprechen. Durch den ständigen Austausch untereinander werden viele verschiedene Ideen ausgetauscht und im Unterricht umgesetzt. Da jedes unserer Klassenzimmer mit einem Smartboard ausgestattet ist, lädt dies natürlich besonders dazu ein, die ein oder andere Unterrichtssequenz digital zu gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen bereits in den unteren Jahrgangsstufen einen Online-Kurs, bei dem sie im Anschluss den Medienführerschein erlangen. Sicher bringt die Digitalisierung nicht nur positive Aspekte mit sich. Deshalb legen wir großen Wert auf den richtigen Umgang mit Medien und organisieren verschiedene Veranstaltungen, um Kinder und Eltern auf Gefahren der Digitalisierung hinzuweisen und um ihnen wichtige Tipps mit auf den Weg zu geben.

**ESCHSTRUTH:** Ich durfte dieses Jahr ein [Interview mit Helmut Klemm](#) von der Eichendorff-Mittelschule Erlangen führen, welche den Deutschen Schulpreis 2023 gewonnen hat. Er und sein Team investieren viel Zeit, um das Selbstvertrauen der neuen Schülerinnen und Schülern aufzubauen. Wie fühlen sich Ihre Schülerinnen und Schüler, wenn sie von einer anderen Schule kommen und welche Zukunftsperspektiven können Sie ihnen bieten?

**LANGSEDER:** An der Schulart Mittelschule mag ich besonders, dass wir eine Vielzahl von verschiedenen Klassen anbieten können, sodass für jedes Kind der richtige Platz gefunden werden kann. Die Ganztagesklasse, die offene Ganztagesbetreuung am Nachmittag, die M-Klasse, die FTK-Klasse, die Praxisklasse und natürlich die Regelklasse (*Anmerkung: FTK-Klassen sind Flexible Trainingsklassen für Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf*). Projektorientiertes Arbeiten startet bei uns bereits in der 5. Jahrgangsstufe. In der 7. Klasse beginnt dann die die Berufsorientierung mit den Fächern Technik, Wirtschaft und Ernährung und Soziales, sowie zwei berufsorientierende Wochen in der Handwerkskammer. Diese ersten Erfahrungen nehmen die Jugendlichen mit und orientieren sich dann in der 8. und 9. Klasse spezifischer in eine Richtung. Hilfreich sind hier vor allem die enge Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit, unseren Berufseinstiegsbegleitern sowie Praktika. Für Schülerinnen und Schüler, deren Begabung vor allem im praktischen Bereich liegt, bietet unsere Schule die Praxisklasse an, bei der durch viele Praktikumswochen der Weg in die Berufswelt geebnet wird. Bei all dem verfolgen wir ein übergeordnetes Ziel: Die Schule soll mit einem Abschluss und dem passenden Anschluss danach beendet werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass mit dieser Vielzahl an Unterstützungsmöglichkeiten und dem breiten Angebotsspektrum fast alle Schülerinnen und Schüler ins Berufsleben starten oder eine weiterführende Schule besuchen können.

**ESCHSTRUTH:** Erlangen hat sehr viele Jugendsozialarbeiterstellen für Schulen genehmigt, kann Sie aber nicht besetzen. Wie sieht die Situation bei Ihnen aus?

**LANGSEDER:** Für unsere etwa 400 Schülerinnen und Schüler haben wir einen Sozialpädagogen, Martin Eder-März, der durch seine enorme Kompetenz für alle Schülerinnen und Schüler da sein kann und Unterstützung anbietet. Er schlichtet nicht nur Streitereien – er bietet Konzepte zur Stärkung der Klassengemeinschaft an, fängt viele Emotionen von Schülern und Eltern auf, betreut zudem auch Kinder mit Inklusionsbedarf und trägt allgemein zu einem sehr positiven Schulklima bei. Ein Schulalltag ohne einen Sozialpädagogen wäre für uns undenkbar, denn ein funktionierendes Miteinander ist unabdingbar. Jede/r Einzelne soll sich hier wohl fühlen und gerne in die Schule kommen. Mittlerweile ist der Förderbedarf jedoch so hoch, dass eine weitere Stelle für Schulsozialarbeit sehr wünschenswert wäre. Leider kommen die Schülerinnen und Schüler mit immer weniger Empathie zu uns an die Schule, was wir im tagtäglichen Umgang untereinander beobachten. Für unsere beiden Sonderklassen (Flexible Trainingsklasse und Praxisklasse) stehen zwei zusätzliche Sozialpädagogen zur Verfügung.

**ESCHSTRUTH:** Wenn ich Sie bisher richtig verstanden habe, ist Gemeinschaftsgefühl und „sich wohl fühlen“ bei Ihnen die Basis des Lernens?



Foto: WFMS Altötting, Schulverschönerungsprojekt

# SPOTLIGHT

## Im Dialog mit Rainer Langseder



**LANGSEDER:** Ganz genau. In meinen Augen startet ein guter Tag mit einem energiereichen, gesunden Frühstück, um im Anschluss gestärkt mit dem Unterricht beginnen zu können. Leider fällt uns immer wieder auf, dass Kinder und Jugendliche mit leerem Magen in die Schule kommen, wodurch ich mit der Schulleitung der Grundschule nebenan, Frau Andrea Wieser, auf die Idee gekommen bin, um 7:30 Uhr ein gesundes Frühstück anzubieten. Dieses Angebot funktioniert aktuell nur, weil beide Schulen jeweils Bundesfreiwilligendienst-Leistende haben. Mit diesen kann jedoch nur für ein Jahr geplant werden. Und aufgrund der Tatsache, dass es heuer keinen Abiturjahrgang gibt, sind beide Stellen für das kommende Schuljahr leider noch nicht besetzt. Schade ist außerdem, dass sich keine Eltern gemeldet haben, ehrenamtlich bei Einkauf, Ausgabe etc. zu helfen. Grundsätzlich denke ich jedoch, dass sich vor allem die wichtigsten Mitglieder der Schulgemeinschaft – unsere Schülerinnen und Schüler – als Teil einer unterstützenden Gemeinschaft erleben sollen. Sie sehen sich dann eher dazu in der Lage, Verantwortung zu übernehmen, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam Lernziele zu erreichen.

**ESCHSTRUTH:** Lassen Sie uns auf das Thema Demokratie näher eingehen. Bei den Juniorwahlen zum Bundestag im Februar dieses Jahres wurde **DIE LINKE** stärkste Partei mit 25%. Die **AfD** wurde **viertstärkste Partei mit knapp 15%**. Interessant ist auch, dass Parteien, die bisher keine bundespolitische Regierungsverantwortung getragen haben, die höchsten Zuwächse verzeichnen. Wie haben die Schülerinnen und Schüler an Ihrer Schule gewählt und welchen Beitrag kann die **Demokratieviertelstunde zur Erfahrung der Selbstwirksamkeit leisten?**

**LANGSEDER:** Obwohl unsere Schule nicht an den diesjährigen Juniorwahlen teilgenommen hat, ist die politische Bildung ein fester Bestandteil unseres Schulprofils. Wir nutzen andere wirkungsvolle Wege, um demokratische Prozesse erfahrbar zu machen und politisches Bewusstsein zu fördern. Im Unterricht werden zentrale demokratische Prinzipien sowie das Parteienspektrum intensiv behandelt – sachlich und altersgerecht mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Dabei standen nicht nur die aktuellen Programme der Bundestagsparteien im Fokus, sondern auch grundlegende Fragen wie: Was bedeutet politische Teilhabe? Wie funktioniert unsere Demokratie? Und welchen Beitrag kann sie selbst leisten?



Hierbei spielt unserer regelmäßig durchgeführte „Verfassungsviertelstunde“ eine wichtige Rolle. Dieses niederschwellige, aber nachhaltige Format, schafft wöchentlich Raum für Gespräche über Grundrechte, gesellschaftliche Entwicklungen und politische Fragen aus dem Alltag der Jugendlichen. Sie lernen dabei: Die Verfassung ist kein abstraktes Dokument – sie schützt sie persönlich und gibt ihnen eine Stimme. Ein zentrales Instrument unserer demokratiepädagogischen Arbeit ist der Klassenrat, den wir im Rahmen eines landkreisweiten „Mittelschultags“ in allen Jahrgangsstufen etabliert haben. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Anliegen strukturiert vorzutragen, Kompromisse auszuhandeln und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Dieses Format bildet die Grundlage für das geplante Schülerparlament, das im kommenden Schuljahr eingeführt wird – mit echten Mitbestimmungsmöglichkeiten in schulischen Belangen. Auch abseits des Unterrichts stärken wir die demokratischen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler. Besonders eindrucksvoll war die Teilnahme am Planspiel „Deine Stimme zählt“, in dem parlamentarische Prozesse simuliert wurden. Die Jugendlichen übernahmen politische Rollen, debattierten, stimmten ab, und erlebten hautnah, wie Beteiligung wirkt.

**ESCHSTRUTH:** Ihre wichtigsten Partner vor Ort sind vermutlich das Staatliche Schulamt sowie die Stadt Altötting. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

**LANGSEDER:** Die Zusammenarbeit mit dem Schulamt Altötting sowie mit der Stadt Altötting als Sachaufwandsträger ist sehr vertrauensvoll. Sowohl bei Frau Hajek-Spielvogel (Schulamtsdirektorin) als auch bei Herrn Antwerpen (1. Bürgermeister) stoßen meine Wünsche und Anliegen auf offene Ohren, wengleich mir (natürlich) nicht alle Wünsche erfüllt werden. Eine gemeinsame Zielsetzung und Planung sowie ehrliche Kommunikation führt zu gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Nur so können wir die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler schaffen.

**ESCHSTRUTH:** Was wünschen Sie sich damit Ihre Schule noch besser funktionieren kann?

**LANGSEDER:** Kleinere Klassen, mehr Lehrkräfte!

**ESCHSTRUTH:** Herr Langseder, ich danke Ihnen für das Gespräch.

**LANGSEDER:** Sehr gerne, Herr Eschstruth.